

Zürich als Zufluchtsort

Vor gut 300 Jahren fanden mehr als 42 000 Glaubensflüchtlinge in der Stadt Zürich Asyl. Stadtführerin und Autorin Barbara Hutzl-Ronge führt zu den Orten des Geschehens.

GESCHICHTE Frankreich 1685. König Ludwig der XIV. hebt das Edikt von Nantes auf, das während mehr als 80 Jahren den Hugenotten, den rund eine Million zählenden Franzosen, die den reformierten Glauben nach Calvin angenommen hatten, Schutz gegeben hat. Wer nicht im Land bleibt und seinen Glauben im Untergrund lebt, flüchtet über gefährliche Wege nach Genf und von dort in die reformierten Orte der Eidgenossenschaft, welche die Glaubensflüchtlinge nach Prozentsätzen verteilt aufnehmen.

Grosszügige Zürcher Familien

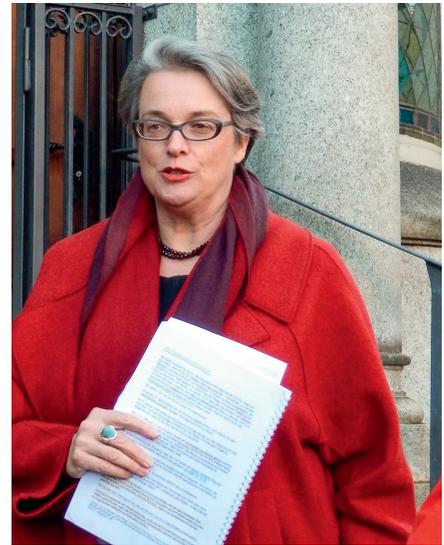
Ungefähr 12 000 Einwohner zählte Zürich im Jahr 1685. Mehr als 1000 Flüchtlinge kamen im ersten Jahr. Während des Winters 1687/1688 waren es schon 2000, die monatelang in Zürich beherbergt wurden. Die meisten zogen nach Deutschland weiter. Dort luden die protestantischen Fürsten, deren Gebiet durch den Dreissigjährigen Krieg entvölkert war, die Flüchtenden zur Niederlassung ein. Einige Hundert blieben in Zürich. Die schmalen Häuser der Augustinergasse im Blick, erzählte Barbara Hutzl-Ronge von der Grosszügigkeit der Zürcher Familien, welche in engen Verhältnissen

mit Flüchtlingen unter dem gleichen Dach lebten. Zudem war die Ernährungslage oft schwierig, herrschte doch damals die „Kleine Eiszeit“ mit schlechtem Wetter und knappen Ernteerträgen.

Viele der Zugezogenen waren in Frankreich erfolgreiche Handwerker oder Unternehmer gewesen. In Zürich nahmen die Zünfter ihre Berufskollegen gerne auf. So gaben hugenottische Flüchtlinge zum Beispiel der Zürcher Seiden- und Wolltuchherstellung neuen Schwung. Strumpfweber fertigten feinste Strümpfe und Stoffweber Taft in vornehmerem Glanz.

„Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“

An einer Seitenwand des Zürcher Fraumünsters hängt heute eine Gedenktafel auf Französisch mit einem Vers aus dem Matthäusevangelium: „J'étais étranger et vous m'avez recueilli.“ (Ich war fremd, und ihr habt mich bei euch aufgenommen.) Bereits im Herbst des Jahres 1685 durften die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich in dieser Kirche jeweils gleich nach dem deutschen ihren französischen Gottesdienst feiern. Im Jahr 1902 bauten die Französisch sprechenden Zürcher Reformierten eine



Auf den Spuren der Hugenotten in Zürich: Barbara Hutzl-Ronge.

eigene Kirche an der Schanzenstrasse, die heutige Église réformée française, zu der die Teilnehmenden der Führung exklusiven Zutritt erhielten.

Im Jahr 1699 wendete sich das Blatt für die Hugenotten in Zürich. Durch einen Sieg Ludwigs XIV. wurde klar, dass sie niemals nach Frankreich würden zurückkehren können. Nochmals waren die deutschen Fürsten bereit, viele Glaubensflüchtlinge dauerhaft bei sich aufzunehmen. Daraufhin wurden alle Hugenotten, denen ein Neuanfang zuzumuten war, aus Zürich weggewiesen und für sie die Reise nach Deutschland organisiert. Dies ermöglichte der Limmatstadt, jene Tausende von Flüchtlingen für längere oder kürzere Zeit unterzubringen, die bis zum Jahr 1710 noch kommen sollten. (dba)

Foto: Dorothee Baumgartner



Das Leben lieben.

MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.



prolife.ch

Reklame